

„kafka.eine collage.“

Fragmentarisierte Auszüge aus Tagebüchern und Briefen Franz Kafkas bilden das textuelle Fundament für diese theatrale Collage, die ohne narrativen Handlungsstrang auskommt. Stattdessen begeben sich die Schüler auf eine innere, emotionale Reise.

Zwei bis drei Meter von dem äußerst intensiv agierenden Profischauspieler entfernt, erleben die Schüler einen Menschen, den wir Franz Kafka nennen, der sich mit seiner Arbeit auseinandersetzt, der, um mit der Welt, seinem Verhältnis zur Welt klar zu kommen, schreibt, schwindsüchtig hustend schreibt, bis... bis er „seine Geliebte“ entdeckt, in seinem Kopf entdeckt, in seinen abgeschlossenen Raum projiziert, mit ihr spricht, sich ihr, die nicht real anwesend ist, offenbart, mitteilt, sich vor ihr ängstigt, ihr nahe kommt... Er beginnt für sie zu schreiben, ihr Briefe zuzuschreiben, die magisch beantwortet werden, er schreibt sich ein in die Fiktion seiner Geliebten, brennt sich ein und verbrennt, versucht ihr schreibend in der Irrealität der Worte durch das Wort „wirklich“ nahe zu sein, erklärt sich, erklärt sich Welt, erklärt sich ihr...worthaftig... bis an die Grenzen des Wahnsinns.

Dabei werden die Schüler im Sinne ästhetischer Bildung mit einer vielleicht neuen und freilich auch sehr subjektiven Sichtweise auf das Innenleben eines Menschen konfrontiert.

Ausgangspunkt für diese Inszenierung war die Prämisse, nicht Franz Kafka quasi objektiv erklären zu wollen, sondern einen subjektiven, fragmentarisierten und dennoch einer Psycho-Logik folgenden Blick auf ihn zu werfen.

Dabei sind die Schüler dazu aufgefordert, sich einzulassen auf möglicherweise neue Theatersemiotik, ungewohnte Blickwinkel. Es wird dargestellt, nicht erklärt.

(Wenn Sie diese Produktion buchen, werden Ihnen im Vorfeld der Aufführung Unterrichtsmaterialien zur Inszenierung zugesandt.)

„kafka.eine collage.“ an Ihrer Schule

Zielgruppe:

Sekundarstufe II

Zuschauerzahl:

max. 85 Schüler pro Vorstellung

Spielort:

größeres Klassenzimmer (evtl. Aula)

Spielfläche:

Als reine Spielfläche benötigen wir:
3,5 x 6,0 m → RAUMSKIZZE

Spielzeit:

ca. 45 Minuten
(+ eine Schulstunde für ein Nachgespräch mit dem Schauspieler)

Verfügbarkeit:

ab Schuljahresbeginn 2025/26
(Wunsch-Termine sind nach Absprache in der gesamten Spielzeit 25/26 buchbar)

Kontakt:

Wenn Sie Interesse an einer
Aufführung von „kafka.eine collage.“
haben, wenden Sie sich gerne über eine
der Kontaktmöglichkeiten an uns:

post

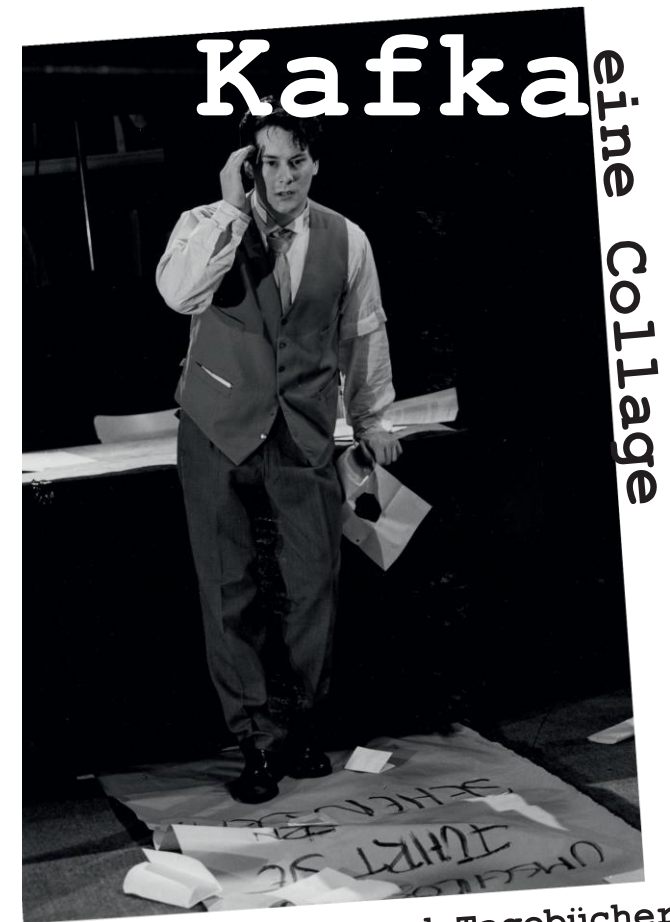
THEATERmobileSPIELE
Weinbrennerstrasse 31
76185 Karlsruhe

fon

0721.20483913
0173.2900732

e-mail

info@buehnenspiele.de



aus Briefen und Tagebüchern
von Franz Kafka

THEATERmobileSPIELE
k l a s s e n z i m m e r t h e a t e r

www.buehnenspiele.de

Spielzeit 2025/26

Kafka und das Schreiben

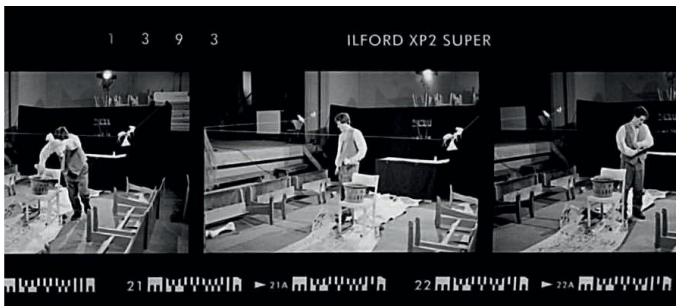
In der Theaterarbeit „kafka.eine collage.“ dient das „Schreiben“ Franz Kafkas als thematisch-dramaturgische Grundlage für eine sehr subjektive Annäherung an Kafkas Lebensgefühl, ein äußerst modernes – gerade in Zeiten der Globalisierung und Digitalisierung. Und dieses „Schreiben“ wird hier theatral in dreierlei Hinsicht fokussiert:

1. Das Schreiben Kafkas an seiner Broterwerbs-Arbeitsstelle, der Arbeiter-Unfall-Versicherungsanstalt.

Während seiner knochentrockenen Arbeit dort schrieb Kafka zum Beispiel Unfallverhütungsvorschriften für die Knochenarbeit in von seinem Schreibtisch aus weit entlegenen Bergwerken. Kafka als Schreib-Tisch-Opfer.

2. Das literarische Schreiben Kafkas bildet die ästhetische Überformung seines Lebensgefühls. In „kafka.eine collage.“ interessiert nicht das Ergebnis des literarischen Schreibens, zu dem auch seine Tagebücher und Briefe zählen, sondern sein persönliches Verhältnis zum Schreiben selbst, die innere Not-Wendigkeit seines Schreibens.

3. Das Schreiben von Liebesbriefen (besonders an Felice und Milena) dient Kafka als Ersatz für eine leibhaftig und alltäglich vollzogene Beziehung zu einer Frau oder – allgemeiner – zu Frauen schlechthin. Dieses Motiv wird zum zentralen Thema von „kafka.eine collage.“.



„kafka.eine collage.“ im Pressespiegel

„Der Schauspieler gibt als Kafka – auch mit schonungslosem körperlichem Einsatz – wirklich alles, beeindruckt die Zuschauer tief mit seiner Darstellung ...“
Pforzheimer Kurier 06./07.10.2007

„Keine Frage, das Interesse an Kafka wird geweckt. ... In jedem Fall aber bewirkt – vielleicht sogar bewegt – „Kafka – eine collage“ einiges.“
Badische Neueste Nachrichten (Karlsruhe) 23.10.2007

Wie gebannt sahen die Oberstüfler dem Schauspieler zu, der vor ihnen seine Kunst ausbreitete. Gestik, Mimik und Sprache – jede Regung des Charakterschauspielers verlieh dem Spiel Ausdruck, jeder Monolog zog die Zuschauer tiefer in das verworrene Innenleben des Protagonisten.
Badische Neueste Nachrichten (Baden-Baden) 11./12.10.2008

Vor den Augen der Schüler tat sich eine beeindruckende, ergreifende und auch verwirrende Gedankenwelt auf.
Schwarzwälder Bote 23.10.2008

Eine Schulstunde lang fesselte der Schauspieler die Abiturienten mit bewegendem Spiel.
Kraichgau Stimme 10.11.2009

Eine hochinteressante Deutung versucht Regisseur Thorsten Kreilos mit einem Schauspieler. (...) Das war überzeugend gespielt.
Rhein-Neckar-Zeitung (Walldorf-Wiesloch) 20.11.2009

Der Schauspieler in der Rolle Kafka ist tief beeindruckend.
Ipf- und Jagst-Zeitung 10.12.2009

Mit großer emotionaler und körperlicher Intensität spielte der Schauspieler den Prager Literaten.
Südwest Presse – Neckar-Chronik 12.12.2009

Die kurze Ein-Mann-Fassung ist textlich eine Aneinanderreihung aus Tagebucheinträgen und Briefen ohne narrativen Handlungsstrang. Trotzdem wirkt es wie aus einem Guss. (...) Starke Bilder.
Heilbronner Stimme 23.12.2009

Schön, wenn ein Stück noch Neugierde weckt. Bitte mehr davon.
Waiblinger Kreiszeitung 19.01.2010

Dem Schauspieler vom THEATERmobileSPIELE gelingt es auf eindringliche Weise, Schülern Kafka nahe zu bringen. Wie tief sich die Schüler gedanklich in die Inszenierung versenken, zeigte sich bei der anschließenden Diskussions- und Gesprächsrunde mit Regisseur und Schauspieler.
Ludwigsburger Kreiszeitung 24.02.2010

Geschickt wurde mit dieser Inszenierung die Neugierde der Schüler für die anschließende Diskussion geweckt.
Rhein-Neckar-Zeitung (Schwetzingen) 03.03.2010

Schüler der 12. und 13. Klassen erfuhren in einem sehr intensiven und inhaltsreichen Dialog, wie Theater eine multiperspektivische Interpretation ermöglicht und geradezu fordert.
Fränkische Nachrichten 06.03.2010

Regisseur und Schauspieler haben Kafka kongenial wiedergegeben.
Teckbote 23.03.2010